Blätter für Heimatkunde 48 (1974)

Die Papiermühle der Jesuiten in Rohrbach an der Lafnitz

Von Fritz Posch

Die Jesuiten, die bereits seit 1684 in Leutzendorf bei Graz (heute Lend) eine große Papiermühle besaßen, die aber den Bedarf nicht decken konnte, gründeten in ihrer Herrschaft Thalberg in Rohrbach an der Lafnitz im Jahre 1750 eine zweite Papiermühle. Die Gründung erfolgte gegen den Einspruch und Widerstand der Fachgenossen aus Ober- und Niederösterreich, die den Papiermeister der Jesuitenmühle Andree Müllner und die Gesellen daselbst mit Scheltung bedrohten. Auf die Beschwerde der Jesuiten hin schritt aber die Regierung ein und bestrafte die beiden Papiermeister in Steyr, die die Neugründung bekämpften, mit drei Wochen Arrest.

Wie aus einem Schreiben des Andree Müllner an seinen Mitmeister Joseph Müllner in Steyr vom 20. Juli 1750 hervorgeht, bedauerte der Papiermachermeister der Jesuiten diese Arretierung auf das tiefste, da weder er noch das Jesuitenkollegium an eine solche Strafe auch nur gedacht hätten. Daß in Thalberg eine Papiermühle erbaut werde, sei nicht als Brotschmälerung anzusehen, sondern diene zur besseren Förderung des *Publikum und Commerciale*. Die Papiermacher von Steyr könnten auch weiterhin genügend Papier hereinliefern und dürften sich nicht daran stoßen, was in einem anderen Lande zum besten des gemeinen Wesens veranstaltet werde.[1] Die Kaiserin hatte ja schon am 20. September 1749 entschieden, daß jedermann in den Erblanden auf seine Kosten und Gefahr eine Papiermühle errichten dürfe und daß die Jesuiten

[1] LA, R und K Sachabt., Fasz. 16, 1750—VIII—106.

anzuleiten seien, die Erzeugung eines tauglichen, wohlfeilen Druckpapiers, insbesondere des großen, feinen Regalpapiers zum Drucke von Thesen, Bildern und Kupferstichen zu betreiben, da hiedurch der Absatz gefördert werde.

Nun bestanden in der Steiermark drei Papiermühlen. Die Hauptschwierigkeit für die Papiererzeugung war damals die Hadernnot, denn das Papier wurde ausschließlich aus Hadern erzeugt. Eine Kommission bestimmte daher, daß die gesammelten Hadern aus der Mittelsteiermark zur Jesuitenmühle nach Graz, aus der Obersteiermark zur Reifensteiner Mühle und aus der Untersteiermark zur Thalberger Mühle direkt geführt werden und von der geplanten Errichtung eines Hadernmagazins abzusehen sei. Nur die Zahl der Hadernsammler solle vermehrt werden.

Die Rohrbacher Papiermühle beschäftigte laut Bericht des Kreisamtes 1754 vier Gesellen und einen Lehrjungen, hatte 9 Stampflöcher und eine Schöpfbütte und erzeugte 100 Ballen Papier im Jahr bei 300 Zentnern Jahresverbrauch. Die Thalberg nächstgelegene Papiermühle war die in Lockenhaus im heutigen Burgenland, die den ungarischen Bedarf zu decken hatte. Für die Thalberger Papiermühle wurden etwa ein Jahrzehnt später um 900 Gulden eine holländische Hadernzerkleinerungsmaschine und eine Hadernschneidemaschine angekauft, die viel zur Beschleunigung der Arbeit beitrugen.

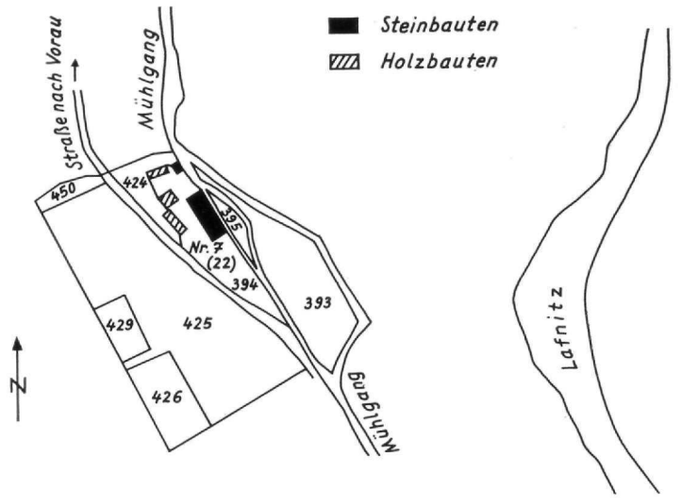
Im Jahre 1773 wurde der Jesuitenorden aufgehoben. Die den Jesuiten gehörig gewesene Herrschaft Thalberg wurde 1777 samt der Papiermühle dem Johann Edmund Erko und seiner Frau Constantia um ein jährliches Bestandgeld von 6000 Gulden verpachtet. Der Jahresertrag der Papiermühle allein wurde damals auf 600 Gulden geschätzt.

Die Herrschaft ging 1789 an Constantia von Erko zu erblichem Genuß auf dreißig Jahre über. Im Jahre 1796 kaufte sie die Papiermühle um 8075 Gulden vom k. k. Landesgubernium. Die zur Studienfondsherrschaft Thalberg gehörige Papierfabrik bestand damals in einem an die Papierfabrik angebauten Wohngebäude, in der Papiermühle mit einem Geschirr von 10 Lochen, 2 Pipen, 2 Pressen, den sogenannten Holländern, einer Leimküche mit einem großen und kleinen Kessel und 3 Trockenböden, in einem Beigeschirr von 4 Lochen, einer Hadernhütte, einer Hadernschneidemaschine, einer Hadernfaulhütte, einem Kuhstall, einer Holzhütte und einer Wiese von etwa 3/4 Joch. Das Landesgubernium behielt sich über die Papierfabrik das Dominium directum für die Staatsherrschaft Thalberg vor.[2]

Die Thalberger Papiermühle erzeugte im Jahre 1798 248 Ballen Papier, davon 985 Ries Kanzleipapier, 41 Ries Postpapier, 719 Ries Konzeptpapier, 133 Ries Packpapier und 277 Ries Flußpapier. Weiters erzeugte sie auch noch 30 Ries holländisch Post- und Regalpapiere, 158 Ries Median-Kanzlei-, 140 Ries Druckpapier und 400 Pappendeckel. Die Erzeugung hätte noch größer sein können, wenn es nicht an Arbeitsleuten und Rohmaterial gemangelt hätte.[3]

[2] LA, Grundbuch Herrschaft Thalberg fol. 873 lit. P, Urkundenbuch A fol. 282.
[3] V. Thiel, Geschichte der Papiererzeugung und des Papierhandels in der Steiermark, Zentralblatt für die Papierindustrie, Jg. 1926, Nr. 1—7.

Im Jahre 1810 kaufte der Sohn der Constantia von Erko, Franz Sales von Erko, das ganze Besitztum um 99.000 Gulden (Geldentwertung!) und verkaufte am 9. November dieses Jahres die Rohrbacher Papierfabrik je zur Hälfte dem Johann Michael Panfilli und den zwei Brüdern Georg und Karl Tanzer, die beiden letzteren Buchdrucker in Graz, die seit 1798 die ehemalige Aufhamersche Buchdruckerei samt dem Hause Jakominiplatz Nr. 8 besaßen, mit dem Hadernvorrat, der Einrichtung und dem Zubehör sowie den dazugehörigen Grundstücken um 72.000 Gulden. Die Käufer schlossen am 22. November 1810 bezüglich der Benützung der Papierfabrik einen Gesellschaftsvertrag. In diesem erhielt die Oberaufsicht und Direktion über die Papierfabrikation und den Papierverschleiß Georg Tanzer, der auch das Recht erhielt, über alle sich nicht über 1000 Gulden erstreckenden Geschäfte *zu richten und zu schlichten*, während er in allen wichtigeren Angelegenheiten seine Teilhaber befragen mußte. Er erhielt auch das Recht, die Gesellen, Lehrjungen und Dienstboten zu wählen und aufzunehmen. Den Papiermeister durfte er aber nur mit Zustimmung seiner Kompagnons entlassen und aufnehmen. Die Firma führte den Namen Gebrüder Tanzer und Compagnie. Georg Tanzer hatte als Direktor monatlich über die Einnahmen und Ausgaben Rechnung zu legen und am Schlusse jeden Jahres die Hauptrechnung vorzulegen. Die Brüder Georg und Karl Tanzer durften als Buchdrucker ihren jährlichen Bedarf aus der Fabrik entnehmen, und zwar das Schreibpapier um den gangbaren und das ungeleimte Druckpapier um den halben gangbaren Preis des Schreibpapiers.[4]



Lage der Papiermühle in Rohrbach nach dem Franzisz. Kataster (1822)

Der ganze Komplex der Papiermühle (Dom. Urb. Nr. 112 und 113 der Herrschaft Thalberg) umfaßte noch 1822 in Rohrbach das Bauareal KZ. 4 mit Haus Nr. 7 (später und auch heute noch 22) und die Grund-

[4] LA, Grundbuch Herrschaft Thalberg, Neue Reihe, Friedberg 42, S. 76 ff.

parzellen Nr. 393 bis 395, 424 bis 426, 429 und 450 (heute alles verbaut). Der alte Mühlgang, der heute kein Wasser mehr führt, ist noch erkennbar.

Im Jahre 1822 erwarben die Brüder Georg und Karl Tanzer aus der Panfilischen Konkursmasse dessen halben Anteil an der Papierfabrik. Als Georg am 6. Oktober 1836 starb, wurde am 3. November dieses Jahres die Inventur über den gemeinsamen Grazer Besitz (Haus und Buchdruckerei, Jakominiplatz 8) und am 28. November die über den Thalberger Besitz aufgenommen. Abgesehen vom übrigen umfangreichen Besitz, dem Vieh und den Fahrnissen sowie dem Papierergerät befanden sich damals in der Hadernschneidmühle der Papierfabrik 12 Ries Kleinkonzepthalbzeug, 26 Ries Konzeptganzzeug, in der Leimküche vorrätiger Leim, in der Hadernschneidmühle 20 Zentner Kanzleihadern, 115 Zentner Konzept- und Sackhadern und 120 Zentner Grenzhadern. Außer der Papiermühle besaßen die zwei Brüder damals noch drei Bauernhöfe (Hasengrund, Herrschaft Eichberg Urb. Nr. 1 = Kleinschlag Nr. 4; Sechsergrund, Herrschaft Thalberg Urb. Nr. 286, im Amte und Ort Limbach, angekauft 1828; Teubelgrund, Herrschaft Thalberg Urb. 287, im Amte und Ort Limbach = Schlag Nr. 7, angekauft 1827, heute abgekommen).

An Papiervorrat befanden sich damals bei einem Pinkafelder Handelsmann 250 Pfund blaue und 50 Pfund schwarze Deckel und 435 Ries verschiedene Papiersorten. Außerdem befand sich in Rohrbach ein gemeinschaftlicher Papiervorrat von 1360 Ries verschiedener Sorten, weiters lagerten im Papiermagazin und auf dem Leimboden mehrere geleimte, doch nicht ausgefertigte und ausgeleimte Papiere. In Agram befanden sich damals auf Rechnung der Brüder Tanzer 23 Ries Papier, woraus wir sehen können, wohin das Rohrbacher Papier verhandelt wurde.

Die Verlaßabhandlung dauerte bis 1844.[5] Karl Tanzer, der nun Alleinbesitzer war, starb aber schon am 5. August 1845. Nach seinem Tode hörte die Papiererzeugung in Rohrbach nach hundertjährigem Bestand anscheinend auf. Sie bestand jedenfalls 1859 nicht mehr.[6] Die Papiermühle wurde 1888 auch im Grundbuch gelöscht.